

Ruine Balcun At/Hohenbalken

(Gemeinde Müstair)

«Steckbrief» Hohenbalken/Balcun At

Gesamtsicherung: Burgenverein GR in Eigenregie in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Müstair und der Berufswahlschule Bülach, 2000–2001

Planung und Bauleitung: Walter Schläpfer

Dokumentation: Norbert Kaspar; archäologische Begleitung Dr. Jürg Goll, Müstair

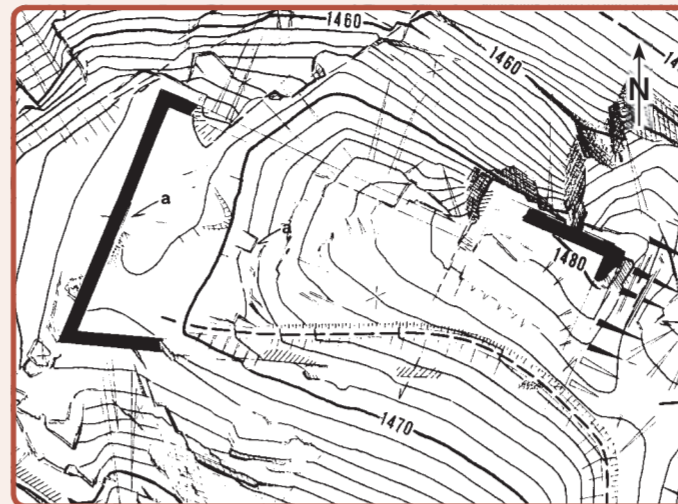
Eigentümerin: Gemeinde Müstair

Zugänglichkeit: jederzeit; Sitzbank; Panoramatafel

Zur Burgruine auf markanter Spornlage, 200 Meter über dem unteren Münstertal, kennt man keine schriftlichen Quellen, dies ganz im Gegensatz zum sehr gut dokumentierten Kloster St. Johann in Müstair. Erbaut und bewohnt wohl durch Ministerialen, die im Dienst des Bischofs von Chur standen.

Das Baumuster der mittelgrossen Anlage entspricht den Höhenburgen Graubündens des 12./13. Jahrhunderts: ein Turm (8 x 9,5 Meter Seitenlänge) mit einem (überbauten) Hof, von einer Ringmauer begrenzt. Ein Halsgraben östlich der Turmruine erschwerte eine Annäherung von der am stärksten gefährdeten Seite her.

Die kaum mehr sichtbare, rund 20 Meter lange Westmauer wurde von Schutt und Bewuchs befreit und zur besseren Sichtbarkeit auf maximal 1,5 Meter aufgemauert, wobei eine Markierung Alt und Neu ablesbar macht. Der Wanderweg zur Burg wurde in-stand gestellt.



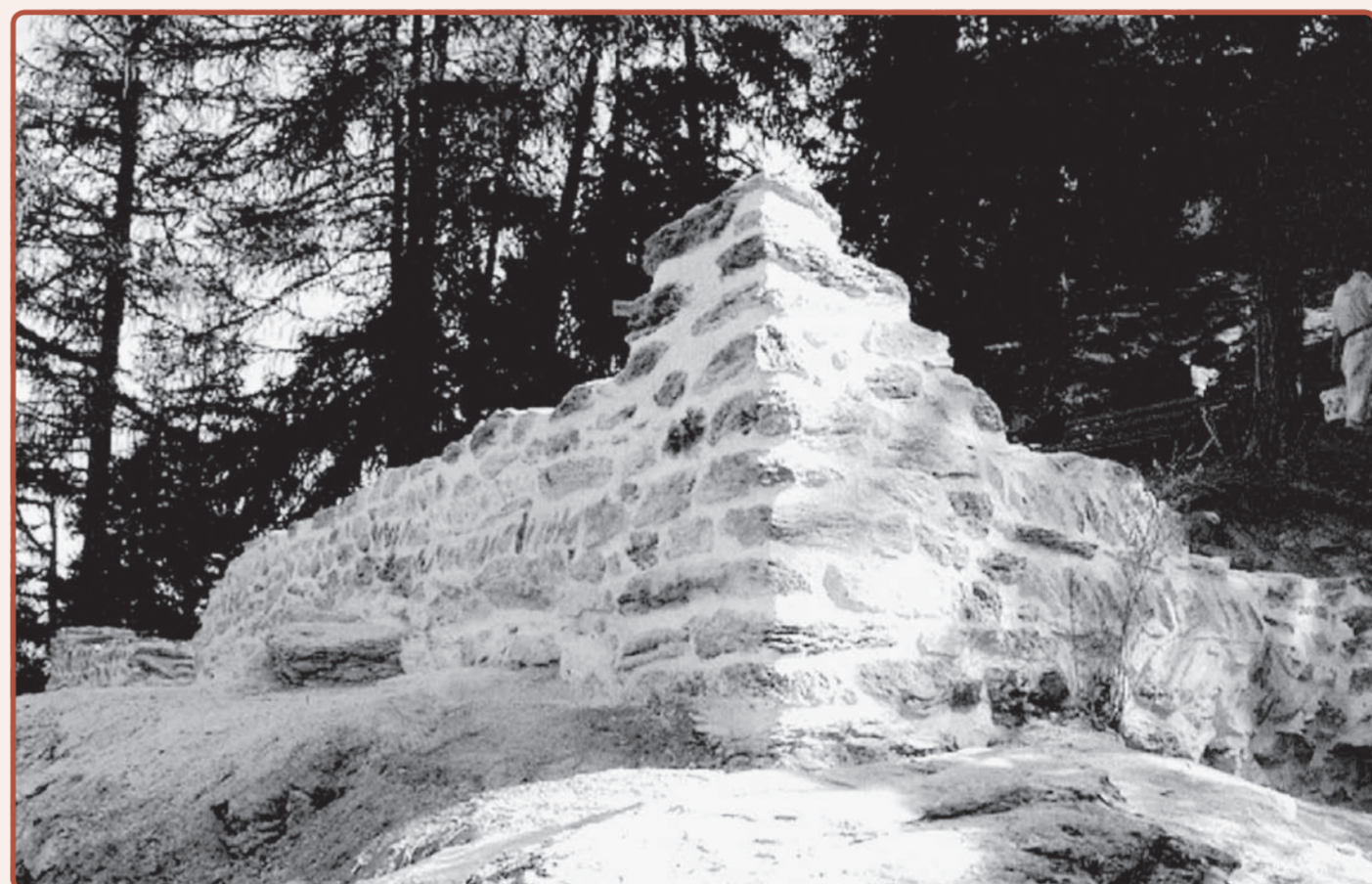
Balcun At: Grundriss und Topografie, aufgenommen und gezeichnet.

(Norbert Kaspar)



Blick vom Burginnern auf die Westmauer mit Sitzbank und Panoramatafel.

(Quelle: Wikipedia)



Die gesicherte und ergänzte Südwestecke der Beringmauer.

(Foto: BVG)

Ruine Chaschinas/Fortezza

(Gemeinde Susch)

«Steckbrief» Fortezza Rohan/Chaschinas

Gesamtsicherung: Pro Fortezza Rohan und Burgenverein GR, 1986–1987

Planung und Bauleitung: Felix W. Nöthiger

Dokumentation: Norbert Kaspar

Eigentümerin: Gemeinde Susch

Zugänglichkeit: jederzeit

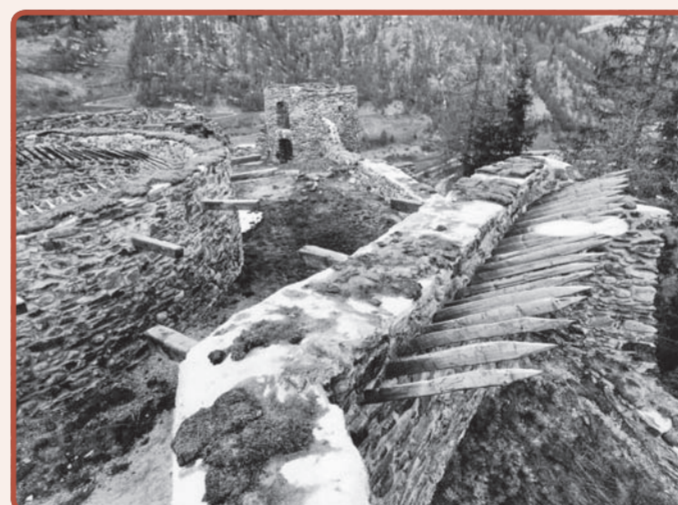
Auf beherrschendem Hügel über Susch stehen die Reste einer sternförmigen Feldbefestigung, 1635 während der Bündner Wirren durch Herzog Henri II Rohan in weniger als zwei Wochen errichtet. Angelegt als Rückendeckung gegen Spanier und Österreicher bei der Rückeroberung des Veltlins.

Mauerhöhe zwischen 2,5 und 5 Metern, teils noch in originaler Höhe erhalten; Mauerstärke 0,5–1,5 Meter. An der Südwestecke zweigeschossiger Rundturm mit Kellergeschoss. Seine obere Plattform diente wohl als Standort für ein leichtes Feldgeschütz.

Auf der Innenseite der Mauer verlief ein Wehrgang mit viereckigen Schiesscharten für die Schützen, aussenseits sollten nach oben gerichtete Lärchen-Spriesse das Anlegen von Sturmleitern und Übersteigen der Mauern verhindern.

Teile der Anlage zerstört durch neuzeitliche militärische Anlagen, die jetzt wieder rückgebaut sind.

Allfällige Reste einer urkundlich erwähnten älteren Wehranlage am gleichen Standort sind nicht mehr fassbar.



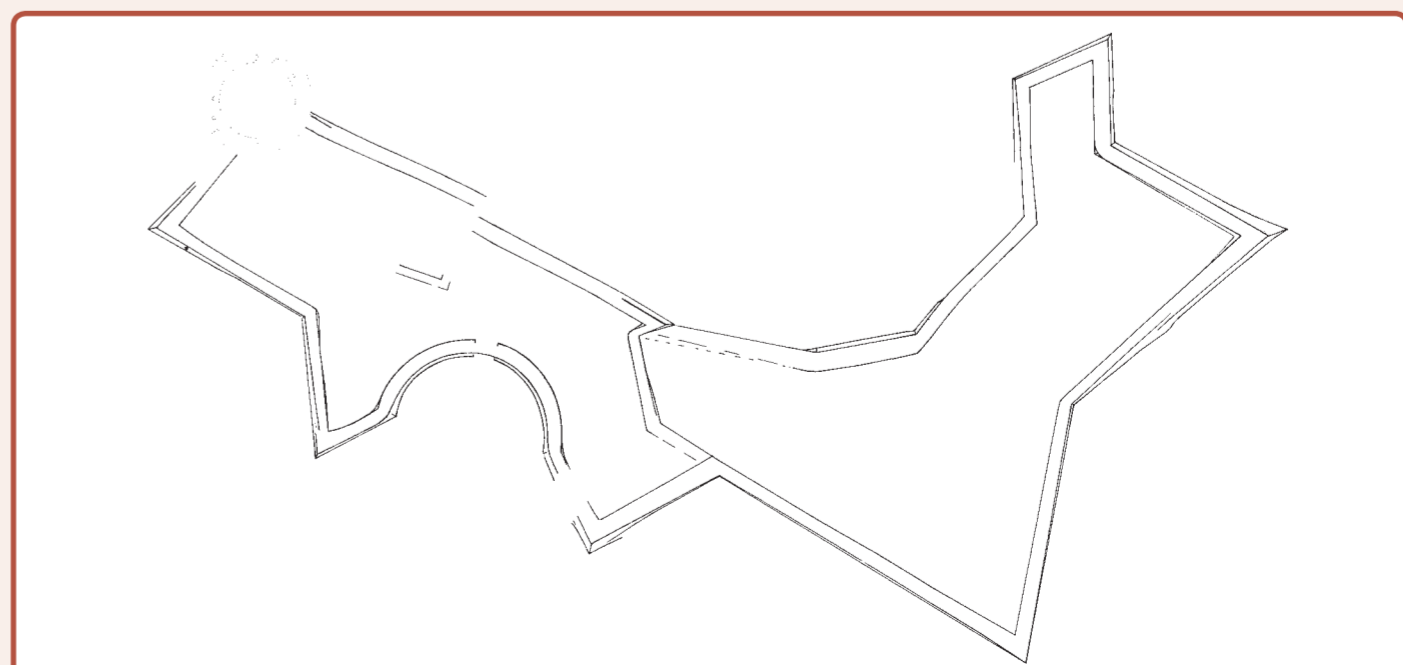
Im Vordergrund rechts aussen die neu eingesetzten Holzspriesse und innen-seits die Trägerbalken des Wehrgangs für Schützen. Im Hintergrund der zweigeschossige Rundturm, der wohl als Beobachtungsposten und Geschützplattform diente.

(Foto: BVG)



Blick von Süden auf das Konkavstück der Sternschanze mit einem der insgesamt drei Tore.

(Quelle: Wikipedia)



Grundrisszeichnung.

(Norbert Kaspar)